Nr. 58. Donnerstag, 10. März. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Ministerium Thun.

Der Ministerwechsel in Oesterreich ist vollzogen. Gestern hat der Kaiser die Vereidigung der Mitglieder des neuen Cabinets vollzogen. Dasselbe ist definitiv folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitz und Inneres Graf **Thun**, Landesvertheidigung Graf **Welsersheimb**, Eisenbahnen Ritter **v. Wittek**, Unterricht Graf **Bylandt-Rheydt**, Justiz Edler **v. Rubner**, Finanzen **Kaizl**, Handel **Bärnreither**, Ackerbau Baron **Kast**, Minister ohne Portefeuille Ritter **v. Jendrzejovicz**.

Neu auf dem Ministerposten sind in dieser Liste außer dem Grafen Thun nur die vier letztgenannten Männer. Kaizl ist unter den Führern der Jungtschechen derjenige, welcher sich in letzter Zeit im Gegensatz zu Gregr am engsten mit dem feudalen alttschechischen Großgrundbesitz verbündet hatte. Bärnreither gehört dem liberalen deutschen Großgrundbesitz an, der oberösterreichische Landeshauptmann Baron Kast ist Mitglied der katholischen Volkspartei, v. Jendrzejovicz tritt als polnischer Landsmannminister ins Cabinet ein, da Jaworski offenbar auf die Rolle des parlamentarischen Führers der Polenfraction nicht hat verzichten wollen. Die beibehaltenen Mitglieder des früheren Cabinets, Graf Bylandt, der den Ackerbau mit dem Unterricht vertauscht, Rubner, Graf Welsersheimb und Wittek, sind neutrale Männer. Wie man hieraus ersieht, soll das neue Cabinet ein Versuch der Zusammenfassung aller gemäßigten Parteien Oesterreichs sein.

Es liegen über das neue Ministerium bereits eine Reihe österreichischer Preßstimmen vor, von denen die bedeutendsten hier folgen mögen:

Das officiöse „**Fremdenblatt**“ schreibt: „Die gleichzeitige Berufung Kaizls und Bärnreithers in das Cabinet giebt demselben ein neues politisches Gepräge. Die vom Grafen Thun zum Programm erhobene Cooperation der Parteien scheint in erster Linie die Aufrechthaltung des Parlaments anzustreben und die Möglichkeit, dem Hause seine regelmäßige Thätigkeit wiederzugeben und die Verfassung wieder in ihre Rechte einzusetzen. Nach dem Vorleben des Grafen Thun darf jedermann überzeugt sein, daß die Cooperation ihm niemals als Werkzeug zur Majorisirung der Deutschen dienen werde und daß hinter dieser parlamentarischen Organisation nicht ein zum Nachtheil der Deutschen ersonnener Mechanismus verborgen ist. Nationale Unparteilichkeit und die Kraft, jedwedes nationale, widerrechtlich verletzte Recht zu schirmen, dürften bei dem Grafen Thun unbedingt vorausgesetzt werden.“

Die „**Neue Freie Presse**“ legt eine eher zur Skepsis neigende Zurückhaltung an den Tag, meint aber, die Deutschen können in den Grenzen der parlamentarischen Opposition verharren, wenn das Ministerium Thun ihnen keine neue Unbill zufügen sollte.

Das „**Neue Wiener Tagblatt**“ sagt: Der aus gewissen, wenn auch noch nicht officiellen Ankündigungen des neuen Ministerpräsidenten empfangene Eindruck, daß ihm der Gedanke an ein föderalistisches Regime, an die Befehdung der Deutschen fernstehe, eröffnet eine Perspective, die nicht darnach angethan ist, daß das Ministerium um jeden Preis bekämpft werden müsse. Diesmal dürfte das Urtheil nicht vorschnell abgegeben werden. Denn der Mann, der das österreichische Staatsruder ergriffen hat, will als Politiker und Staatsmann ernst genommen sein.

Die „**Reichswehr**“ erklärt, Graf Thun führe sich, indem er Männer wie Kaizl und Bärnreither zum Eintritt in dasselbe Cabinet bewogen habe, als eine Art Wundermann ein. Die Wünsche aller guten Oesterreicher folgten ihm auf diesem Wege.

Das „**Deutsche Volksblatt**“ erklärt, es stehe dem neuen Ministerpräsidenten ohne jede Voreingenommenheit gegenüber.

Die „**Deutsche Zeitung**“ richtet an den deutschen Großgrundbesitz die Frage, ob sich denn so viel zu Gunsten des deutschen Volkes geändert habe, daß Vertreter zweier deutscher Parteien im Ministerium sitzen.

Vielleicht gelingt es der neuen Regierung in diesem Jahre, wo das fünfzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef im ganzen Lande gefeiert werden soll, wenigstens eine Art Gottesfrieden unter den Parteien herzustellen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit geradezu gegen die Deutschen regiert oder gar ein Ansturm auf die Verfassung unternommen wird.

Aus Prag wird noch gemeldet: In der Sitzung des Executiv-Comités der jungtschechischen Partei wurde festgestellt, daß die Berufung des Abg. Kaizl zum Finanzminister im neuen Cabinet Thun ohne Vorwissen des Executiv-Comités erfolgte. Angesichts der vollendeten Thatsache sei jedoch die Partei nicht gesonnen, Kaizl an der Annahme des Finanz-Portefeuilles zu hindern. Die Partei behalte sich aber dem Cabinet Thun gegenüber völlige Freiheit vor, so lange bis es dessen Programm kenne.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. März.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern die allgemeine Debatte über den **Cultusetat** beim Titel **Ministergehalt** fortgesetzt.

Auf Anregung des Abg. **Böttinger** (nat.-lib.) erklärte der Cultusminister Dr. **Bosse**, er werde die Interessen der Chemiker stets fördern, doch werde der Wunsch nach Einführung eines Staatsexamens von vielen Fachmännern nicht getheilt. Die Regierung müsse deshalb diese Frage als eine offene ansehen. Den Beschwerden der Abgg. **Johannsen** (d. k. F.) und **Hansen** (nat.-lib.) über die Unterdrückung der dänischen Sprache trat der Cultusminister entgegen mit dem Hinweis darauf, daß die nordschleswig'sche Bevölkerung mit den gegenwärtigen Zuständen zufrieden sei; unzufrieden seien nur die im nationaldänischen Sinne agitatorisch thätigen Elemente.

Animirte Auseinandersetzungen fanden zwischen den Abgg. **v. Eynern** (nat.-lib.), **Friedberg** (nat.-lib.) und Frhrn. **v. Plettenberg** (cons.) einerseits und den Centrumsabgeordneten **Dittrich, Porsch** und **Fuchs** andererseits über die Toleranz und Intoleranz, über die Canisius-Encyclica, über den evangelischen Bund über die Herbeiführung der socialdemokratischen Wahlen durch nationalliberale respective Centrumswähler statt.

Heute steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhause fand heute zunächst die feierliche Vereidigung neu eingetretener Mitglieder statt. Alsdann setzte das Haus die Berathung des Cultusetats fort.

Abg. **Richert** bringt den bekannten Fall des Pastors Kötzschke in Sangershausen zur Sprache, der seines Amtes entsetzt und wegen seiner politischen Thätigkeit und seines Auftretens in socialdemokratischen Versammlungen gemaßregelt worden ist. Redner erklärt, daß er die politischen Anschauungen Kötzschkes in vielen Punkten nicht theile, er gebe zu, daß Kötzschke häufig zu schroff, zu hastig und unüberlegt aufgetreten sei. Er habe aber nur aus den edelsten wissenschaftlichen Motiven gehandelt, es sei ihm bitterer Ernst mit den Lehren und Wahrheiten des Christenthums gewesen, die er nicht nur in Worten bethätigt habe, sondern in Werken der Liebe, der Armenpflege etc. Er sei der Noth und dem Elend entgegengetreten und als er diese gesehen habe, sei er veranlaßt worden, Fühlung mit den arbeitenden Kreisen zu suchen. Jetzt, wo materielle Interessen im Vordergrunde ständen, seien im geistlichen Stande Männer nothwendig, welche christliche Wahrheit predigten und die Arbeiter vom socialdemokratischen Wege abzulenken versuchten. Die Erfahrungen des Culturkampfes und die Ausnahmegesetze gegen die Socialdemokratie hätten gezeigt, wie verfehlt es sei, eine geistige Bewegung durch Polizei und Staatsanwalt bekämpfen zu wollen. Der evangelische Oberkirchenrath leiste der evangelischen Kirche keinen guten Dienst, wenn er aus Kötzschke und Genossen Märtyrer mache. Er bitte den Oberkirchenrath, von solchem Vorgehen Abstand zu nehmen, welches nur der Kirche, dem Vaterlande und der Monarchie schadeten.

Cultusminister Dr. **Bosse**: Die ganze Sache des Pastors Kötzschke gehört nicht vor den Landtag, sondern vor die General-Synode. Es ist lediglich eine innere Angelegenheit der evangelischen Kirche. Ich muß es ablehnen, in dieser Angelegenheit eine Einwirkung auf den Oberkirchenrath vorzunehmen, was durchaus ungesetzlich wäre. Ich kann im übrigen nur dem Oberkirchenrath beistimmen, wenn er gegen socialdemokratisch gesinnte Geistliche energisch einschreitet.

Abg. **Haacke** (Hosp. d. Freiconf.) stimmt dem Minister zu, derselbe habe ihm aus der Seele gesprochen.

Reichstag.

Der Reichstag überwies gestern die **Postgesetznovelle** an eine Commission von 14 Mitgliedern, nachdem noch die Abgg. Marcour (Centr.), Lenzmann (freis. Volksp.), Förster-Neustettin (Antis.), Frhr. v. Stumm (Reichsp.) und Wurm (Soc.), sowie der Staatssecretär v. Podbielski und Geheimrath Dambach gesprochen hatten.

Es folgte sodann die dritte Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die **freiwillige Gerichtsbarkeit**. In zweiter Lesung waren die Commissionsbeschlüsse en bloc angenommen worden. Trotzdem brachte jetzt der Abg. Stadthagen (Soc.), der nach Verbüßung einer mehrmonatigen Gefängnißstrafe soeben wieder im Hause erschienen war, eine Reihe Abänderungsanträge, darunter einen Antrag ein betreffend die obligatorische Hinzuziehung eines vereideten Dolmetschers bei Beurkundungen, sofern ein Betheiligter erklärt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. Für diesen Antrag trat auch der Abg. **v. Czarlinski** (Pole) ein; wenigstens von den Gerichtssälen sollte man den Hakatismus und den Chauvinismus fernhalten. Ihm stimmte der Centrumsabgeordnete **Szmula** zu, der sich ebenfalls über die schlechte Behandlung der Polen vor Gericht beklagte. Schließlich wurde die Debatte vertagt.

Heute stehen Anträge betreffend die Berufsvereine auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 8. März. Die **Budgetcommission** des Reichstages setzte heute bei der weiteren Berathung des Titels **Flottenetat** den Titel „Arbeiterwohnhäuser der Torpedowerkstatt in Friedrichsort“ dergestalt herab, daß der Preis der Einzelwohnung 400 Mk. beträgt. Auf eine bezügliche Anfrage des Abg **Kruse** (nat.-lib.) erklärte der Staatssecretär **Tirpitz**, die Wilhelmshavener Deckoffizierschule werde anläßlich des Neubaues nicht nach Kiel verlegt werden. Bei der Forderung für eine Garnisonkirche in Cuxhaven beantragte Abg. Lingens (Centr.), dieselbe nur als Kapelle für die Katholiken zu bewilligen. Die Commission beschloß, die Forderung zurückzustellen und die Marineverwaltung aufzufordern, die Frage im Jahre 1899 für Katholiken und Evangelische getrennt neuerdings zu erwägen. Bei der Beihilfe zur evangelischen Civilkirche in Wilhelmshaven wurde beschlossen, die von Lingens geforderte Bewilligung einer katholischen Garnisonkirche in Wilhelmshaven im nächsten Jahre zu berücksichtigen. Schließlich bewilligte die Commission die Forderung für das zweite große Trockendock in Kiel.

Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Die agrarische und die nationalliberale Auslegung des Sammelaufrufes.

Was die Führer des Agrarierthums unter der Politik der Sammlung verstehen, darüber haben sie sich bekanntlich mit größter Ungenirtheit geäußert. Den Sammelaufruf der Herren Schwerin und Vopelius unterschreiben sie in der Hoffnung, mit ihm recht viel Vorspann zu gewinnen, sie selbst aber denken garnicht daran, sich durch die Fassung des Aufrufes binden und in der Verfolgung ihrer extremen Ziele im geringsten stören zu lassen. Das hat Herr Dr. Hahn neulich in Königsberg klipp und klar dargethan; das hat auch der oberste Bundesfeldherr selbst, Herr v. Plötz, vorgestern in Magdeburg auf einer Versammlung des Bundes der Landwirthe für die Provinz Sachsen und Anhalt bestätigt. Der Vorsitzende des Bundes erklärte nach dem Bericht der „Magd. Ztg.“, den auch die „Dtsch. Tagesztg.“ ihren Lesern mittheilt, Folgendes:

„Ein kürzlich erlassener Aufruf bezweckt, die Landwirthschaft und die Industrie zu gemeinsamer Wirthschaftspolitik zu vereinigen, trotzdem werde **der Bund seine Forderungen voll aufrecht erhalten.** Der Aufruf solle aber nicht als Programm für die Wahlen gelten (wozu denn sonst?); dazu sei er **zu verwässert**, zu unklar, da müßten noch andere Forderungen aufgestellt werden.“

Als Forderungen, welche der Bund den aufzustellenden Candidaten vorlegen müsse, bezeichnete Herr v. Plötz u. a. Ermäßigung der Zuckerverbrauchssteuer, Bau von Kleinbahnen und kleinen Kanälen für den Innenverkehr, aber durchaus nicht große Kanäle, die die Landwirthschaft schädigen, nur dem Handel und der Industrie Vortheil bringen, und die Einführung des „germanischen Rechts“, d. h. des Anerbenrechts.

Man sieht daraus von neuem: wer aus den Mittelparteien sich durch den Sammlungsaufruf die Hände binden läßt, der kann auf Gegenleistungen des Bundes der Landwirthe nimmermehr rechnen.

Nun ist inzwischen auch eine **Erklärung der nationalliberalen Partei** zum Sammelaufruf erschienen. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Der Centralvorstand und die vereinigten Fractionen der nationalliberalen Partei des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses haben in gemeinschaftlicher Sitzung am 7. März beschlossen, folgende Erklärung zu erlassen:

Wir wollen die Politik der wirthschaftlichen Sammlung, welche zum Schutze der nationalen Arbeit die Interessen von Landwirthschaft, Industrie, Handel und Gewerbe zu vereinigen, und die mittlere, ihnen gemeinsam förderliche Linie zu finden sich bemüht, auf das wärmste unterstützen, können aber darüber die Selbständigkeit unserer Partei, sowie die nationalen, idealen und liberalen Anschauungen, aus denen unsere Partei erwachsen ist, nicht in den Hintergrund drängen lassen.

Wir erblicken in dem „Wirthschaftlichen Aufrufe“ einen werthvollen Schritt zur Herbeiführung einer Einigung der verschiedenen Interessen in Betreff der Handelsverträge. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß bei dem Abschlusse künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirthschaft besser gewahrt werden müssen als bisher, **müssen aber andererseits auch fordern, daß den Bedürfnissen der Industrie und des Handels nach Handelsverträgen mit längerer Geltungsdauer Rechnung getragen wird.**

Nur auf diesem Boden halten wir die Politik der wirthschaftlichen Sammlung für möglich und ersprießlich. Die Auslegung, welche dem Aufrufe in anderem Sinne gegeben werden kann und bereits gegeben worden ist, nöthigt uns, die unsrige hierdurch festzustellen. Wir wissen uns in dieser Auffassung der Politik der Sammlung und der mit derselben zu verfolgenden Zwecke einig mit denjenigen unserer Freunde, welche den Aufruf unterzeichnen.

Die „Nat.-lib. Corresp.“ fügt hinzu, daß die Erklärung sowohl am Sonntag Abend vom Centralvorstand als am Montag Abend von den Vorständen der Reichstags- und Landtagsfraction einstimmig, demnächst auch von den vereinigten Fractionen, die sehr zahlreich versammelt waren, nahezu einstimmig beschlossen worden ist.

Die Dinge stehen nun also so: Die Agrarier unterschreiben den Aufruf und legen ihn in ihrer

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

37) (Fortsetzung.)

Vor der Einfahrt standen die Dorfbewohner im Sonntagsstaat mit Blumensträußen, Guirlanden und Kränzen, und ein jubelndes „Hoch“ empfing das Paar, denn der Freiherr war ein beliebter Herr, auf den die Leute große Stücke hielten. Freilich sahen sie etwas scheu auf zu der „Französischen“, wie sie die neue Freifrau nannten, aber die dankte allen mit so freundlichem Lächeln, daß es die fehlenden deutschen Worte beinahe vergessen ließ.

Mit fast athemlosem Interesse folgte Athenaïs ihrem Gatten noch am selben Tage durch das ganze Schloß mit seinem alten Ameublement, seinen Boiserien, Gobelins, Gemälden, Waffen, Rüstungen, Glas- und Silberschätzen. Am längsten verweilte sie in der langen, getäfelten Galerie, in welcher die Ahnenbilder hingen, und welche zuweilen als Speisesaal benutzt wurde, worauf die mächtigen, eichenen Credenztische in den Ecken hinwiesen. Hier mußte Hans Ulrich ihr jeden Namen nennen, hier studirte sie förmlich jedes einzelne Porträt.

„Der Kunstwerth dieser ersten Bilder ist sehr gering“, meinte der Freiherr, „doch hier wird es schon besser. Dieses Bild des Freiherrn Ludwig Christof malte Clouet, als mein Ahnherr sich in diplomatischen Geschäften am Hofe Karls IX. in Frankreich aufhielt. Dies seiner Gemahlin, der Donna Uraca von Montemario, malte Tizian —“

„Wie finster sie aussieht“, bemerkte Athenaïs mit leisem Schauern.

„Sie starb jung“, setzte Hans Ulrich hinzu und fuhr fort: „Auch die nächsten Bilder sind gut, vortrefflich ist hier das Porträt des Freiherrn Franz Albrecht, welcher während des dreißigjährigen Krieges wegen Hochverraths enthauptet wurde. Es steht freilich fest, daß nicht er die That beging, sondern seine Gemahlin — —“

„O Gott, wie entsetzlich, den Gemahl aufs Blutgerüst zu bringen!“ —

„Entsetzlich und traurig zugleich. Hier hast du das Bild dieser Frau, der Freifrau Christine, einer geborenen Prinzessin v. Gaborsky. Van Dyck malte diese flachsblonde Schönheit im weißen Atlaskleide, Rosen in der Hand, Perlen um den schneeigen Nacken! Es möchte ihr niemaud ansehen, was sie gethan.“

„Doch, doch! Sie hat so kalte, klare, lichtblaue Augen. Das sind grausame Augen!“

So plaudernd gingen sie weiter, Bild für Bild besprechend.

„Ach, wen stellt dies süße Geschöpfchen dort auf dem Pastellbilde dar?“ fragte Athenaïs, bewundernd vor einem lächelnden, gepuderten Köpfchen stehen bleibend, das aus einem breiten, goldenen Rahmen herabzugrüßen schien.

„Es ist die Freifrau Daphne v. Ulmenried, geborene Gräfin Orsinska“, erklärte Hans Ulrich und setzte ernst hinzu: „Was sie gethan, erachten wir schlimmer als die That der Ahnfrau Christine, welche auf unseren Namen einen Flecken warf durch das unschuldige Blut ihres Gatten, den wir später zu tilgen vermochten. Der Flecken aber, der Daphne Orsinska unserem Wappenschilde ist, den wäscht keine Zeit mehr ab, denn sie verließ Mann und Kinder, Haus und Hof, um die Geliebte eines Fürsten zu werden. Nach ihrem Tode kam dies Bild hierher, gemalt von Rosalba Carriera, als das Original noch als Herzogin von Oybin sein trauriges Ansehen genoß.“ —

„So streng seid Ihr Ulmenried in diesem Punkte?“ fragte Athenaïs fast erschrocken.

„Gewiß, denn es ist der Punkt der Ehre“, entgegnete der Freiherr. „Es ist unser Stolz, daß unser Wappenschild fleckenlos ist, frei von den Greueln des Faustrechts, frei von Verräthern, Feiglingen, Buben und Dirnen — — bis auf Jene da.“

„Bis auf Jene da“, wiederholte Athenaïs. „Wer weiß, ob sie so schwer gefehlt! Sollten wir nicht milde richten, am mildesten aber jene armen, sündigen Geschöpfe?“

„Daraus erkenne ich das edle Herz meines Weibes“, erwiderte Hans Ulrich liebevoll. „Aber Jene dort verdient nicht deine Theilnahme, denn sie wußte, daß sie sündigte, und sie hat's nie bereut. Doch die ihr folgen hier zu Ulmenried, sie haben alles gut gemacht, wie du es gut machen wirst, mein Lieb!“ —

Nur zerstreut noch betrachtete Athenaïs die folgenden Bilder —: zwei Paar in Rococotracht, mit gepudertem Haar, Zopf, Schönpflästerchen und geschminkten Wangen, — dann ein Herr im Wertherkostüm und braunem Gehrock, eine Dame, den Gurt ihres Mousselinkleides unter die Arme hinaufgerückt, in der Hand einen Ridicüle und ein Buch mit dem Titel: „Musenklänge“, — dann ein Paar in der häßlichen, lächerlichen Tracht der 20er Jahre, eines in dem noch häßlicheren Ajustement der 40er Jahre, dann ein Paar in Frack und Crinoline und endlich Hans Ulrich und seine erste Frau, gemalt von Professor Hildesheims Meisterhand. Doch all diese Bilder erregten nicht mehr das Interesse der Freifrau, nicht einmal mehr das blasse, leidende, aber gütige Gesicht der Verstorbenen, das, den Stempel frühen Todes auf den Zügen, traurig herabsah.

„Sie hat viel gelitten, freundlich und ohne Klage“, sagte Hans Ulrich in Bezug darauf.

Am nächsten Tage schrieb er, ohne daß Athenaïs darum wußte, an den Marquis von La Bruyère und zeigte ihm seine Vermählung mit dessen Schwägerin an, vollendet in Form und Ausdruck, und als der Brief abging, hoffte er damit auch ein für alle Mal den von ihm zu fordernden Ansprüchen genügt zu haben.

Athenaïs lebte sich vollkommen ein in ihre neue Umgebung und ihre Würde als deutsche „Chatelaine“. Sie durchstöberte das Schloß von oben bis unten, arrangirte die zum Wohnen bestimmten Gemächer mit dem ihr eigenen, tadellosen Geschmack und machte aus dem Roccopavillon am Teich die Stätte, wo sie um fünf Uhr Nachmittags mit Hans Ulrich den Thee trank nach englischem Muster.

In ihrer Leidenschaft für das alte Schloß, das sie bis zur Ahnengruft hinab durchforschte, kam sie endlich auch bis an den rothen Thurm, zu welchem sie einen Eingang vergeblich suchte.

„O ich bitte dich, laß diesen Thurm öffnen“, bat sie den Freiherrn, der indeß Bedenken hatte.

„Ich weiß nicht, seit wann er vermauert ist und weshalb“, meinte er. „Vielleicht sagt die Chronik etwas darüber.“

Und sie suchten und suchten in den Registern des Hauses und mußten weit, weit zurückgehen, bis Hans Ulrich endlich eingetragen fand, was zu suchen ihm bisher nicht eingefallen war, nämlich, daß der rothe Thurm nach dem Tode der Freifrau Uraca seit 300 Jahren vermauert stand. Das machte den Freiherrn stutzig. Er hatte es nicht anders gekannt und den Thurm von seinem Vater so übernommen, auch gemeint, daß bauliche Rücksichten dabei mitsprachen. Und in Hinblick darauf mochte wohl ein Herr v. Ulmenried nach dem anderen seit Ludwig Christofs Zeiten die Sache angesehen haben, denn der rothe Thurm war völlig unabhängig und isolirt von dem Schlosse, ein Gebäude für sich, nur zu den alchymistischen Versuchen eines noch früheren Besitzers dem Ganzen eingefügt. Hans Ulrich gab also seiner Gemahlin Recht — der rothe Thurm sollte geöffnet und untersucht werden, und die nöthigen Handwerker wurden zu diesem Zwecke bestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Art aus; einige Nationalliberale unterschreiben ihn auch und legen ihn anders aus. Die einen unterschreiben in der Absicht, der Handelsvertragspolitik den Garaus zu machen, die anderen in der Deutung, langfristige Handelsverträge aufrecht zu erhalten; jene, um agrarisch zum ausschließlichen Trumpf zu machen, diese, um auch anderen Berufszweigen gerecht zu werden, u. s. w. in schönster Harmonie. Unter solchen Auspicien dürfte der vielgenannte Aufruf in der That das werden, was man ihm von vornherein prophezeit hat; ein kalter Schlag!

Die Militärstrafprozeßreform in der Commissionsfassung.

Die Militärstrafprozeß-Commission, deren Bericht heute zur Vertheilung gelangt, hat ihre Arbeiten abgeschlossen mit dem Ergebniß, daß an dem Zustandekommen des Gesetzes, soweit der Reichstag in Betracht kommt, kaum noch zu zweifeln ist. Die Vorlage bringt die Mündlichkeit des Verfahrens, die Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme; sie sichert principiell die Oeffentlichkeit. Sie führt die Berufung ein im geordneten Instanzenzuge. Die Ständigkeit der Richter ist insofern garantirt, als die Commandirung der militärischen Richter nicht von Fall zu Fall erfolgt, sondern in der Reihenfolge, wie sie in der Commandirrolle vorgesehen ist. Ferner ist das Wiederaufnahmeverfahren und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter eingefügt und die Vertheidigung annehmbar geordnet. Die einzige Lücke ist die Regelung der baierischen Ansprüche auf einen eigenen obersten Gerichtshof. Die bezügliche Bestimmung des Einführungsgesetzes ist in der Weise formulirt, daß im Schoße der verbündeten Regierungen bis zum 1. Januar 1901 eine Einigung erfolgt bezw. bis zu diesem Termin ein anderes Gesetz betreffend die oberste baierische Instanz dem Reichstage vorgelegt wird.

Dieses Resultat ist dadurch erzielt worden, daß es in der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs gelungen ist, durch gegenseitiges Entgegenkommen noch eine Anzahl schwerwiegender Bedenken zu beseitigen. Dahin gehört die Bestimmung, daß Personen des Beurlaubtenstandes wegen Zuwiderhandlungen gegen die Strafgesetze bürgerlichen Gerichten überwiesen werden können, wenn die strafbare Handlung während einer in Friedenszeiten erfolgten Einberufung zum Dienst erfolgt ist. Ferner ist zu der Regel, daß strafbare Handlungen, die vor dem Dienstantritt begangen sind, im allgemeinen durch die Militärgerichte abgeurtheilt werden sollen, die Ausnahme zugestanden, daß bürgerliche Gerichte urtheilen, falls Verurtheilung zu einer mehr als sechswöchigen Freiheitsstrafe zu erwarten ist. Sodann ist bezüglich des Militärgerichtshofes bestimmt, daß, wenn es sich um Prozesse militärischen Charakters handelt, die Senate aus vier militärischen und drei juristischen Mitgliedern zusammengesetzt sind; hingegen vier juristischen und drei militärischen, wenn es sich um bürgerliche Vergehen handelt. Was die Festnahme eines Offiziers anlangt, so kann diese dann allgemein erfolgen, wenn der Betreffende auf frischer That betroffen oder eines Vergehens sich schuldig gemacht, bei welchem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt wird. Schließlich ist die Bestimmung bezüglich der Heranziehung von Rechtsanwälten dahin geregelt, daß solche von der obersten Militärjustizbehörde besonders ernannt werden, aber auch bei deutschen Gerichten zugelassene Anwälte auf Antrag dann zugelassen werden, wenn keine Gefährdung militärdienstlicher Interessen oder der Staatssicherheit zu besorgen ist. Eine Vertheidigung bei den Standgerichten erster Instanz findet nicht statt.

Auf das Zustandebringen der Vorlage haben in der Commission die Vertreter aller Parteien objectiv hingewirkt, nur die Conservativen nicht, die auf das Gelingen des Reformwerkes keinerlei Werth gelegt und überdies die durch das Gesetz gebrachten Fortschritte zum großen Theil abgelehnt haben.

Die Postvorlage im Reichstage.

Der Schluß der ersten Berathung der Postnovelle hat dem Staatssecretär v. Podbielski wenigstens eine Ueberraschung gebracht. Während alle übrigen Redner in dem Artikel 2 der Vorlage, der die bedingungslose Ausdehnung des Postregals auf die geschlossenen Ortsbriefe enthält, eine unangenehme Beigabe zu den Portoerleichterungen sehen, erklärte Abg. v. Stumm, der Artikel 2 ohne die Erleichterungen in Artikel 1 sei ihm viel lieber, als der Artikel 1 ohne Artikel 2. Und dennoch hielt auch Hr. v. Stumm eine mäßige Entschädigung für nachgewiesene Nachtheile in Folge des Gesetzes und für die älteren Beamten für angezeigt. Es bleibt nun abzuwarten, ob es der Commission gelingt, bezüglich des Maßes und der Modalitäten der Entschädigung Vorschläge zu machen, welche auf die Zustimmung der Mehrheit und der Regierung rechnen können.

Centrum und Flottenvorlage.

Ueber die vorgestrige Fractionssitzung des Centrums berichtet das Berliner Centrumsorgan „Germania" mit großer Vorsicht; sie stellt nur in Abrede, daß bereits ein Beschluß erfolgt sei. Es hat natürlich auch niemand erwartet, daß die Entscheidung im Handumdrehen erfolgen werde. Herr Lieber bemerkte in der gestrigen Sitzung der Budgetcommission bei der Berathung des Marineetats, als es sich darum handelte, wann die zweite Lesung des Flottengesetzes stattfinden solle, es gebe manche Mitglieder, die zwar für die Forderungen im Etat, aber nicht für das Flottengesetz stimmen würden. Die baierischen Gegner des letzteren scheinen auf diesem Wege Deckung zu suchen.

Die Krisis in Ostasien.

London, 9. März. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Peking theilt mit, die **russische Forderung** verursache große Erregung in der japanischen Gesandtschaft. Es heißt, der japanische Gesandte habe in Peking entschieden darauf gedrungen, daß die russischen Forderungen abgelehnt werden möchten. Man hält die Krisis für sehr ernst, weil Japan Weiheiwei wohl schwerlich räumen werde, so lange die Besetzung Port Arthurs durch die Russen dauere.

London, 9. März. Die „Times" meldet: In solcher Eile werden **Truppen aus Süd-Rußland** nach Ost-Asien befördert, daß das Transportvermögen der Kreuzer der Freiwilligen Flotte hierfür nicht ausreicht. Die Regierung habe deshalb die Versendung mit französischen Dampfern vereinbart. Der erste französische Transportdampfer geht in 14 Tagen mit etwa 2000 Mann ab.

Der spanisch-amerikanische Conflict.

wird in Madrid als beseitigt angesehen. In dortigen maßgebenden Kreisen ist man überzeugt, daß der Friede nicht gestört werden wird, und daß die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten freundschaftliche bleiben werden. In allen politischen Kreisen versichert man, daß die letzten Sensationsdepeschen vollständig entstellt gewesen seien, insofern man ihnen eine gegen die zwischen den beiden Regierungen bestehenden diplomatischen Beziehungen gerichtete Tendenz gab, Beziehungen, welche nicht einen Augenblick ihren wohlwollenden, höflichen Charakter verloren hätten.

So denkt man in Madrid; ob man in Washington der gleichen Ansicht ist, ist mindestens fraglich; jedenfalls sieht man sich dort vor, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, wie die von Cannon im Repräsentantenhause eingebrachte Forderung, dem Präsidenten einen Credit von 50 Millionen Dollars zu Zwecken der nationalen Vertheidigung zur Verfügung zu stellen, beweist. Es wird uns darüber telegraphirt:

Washington, 9. März. (Tel.) Repräsentantenhaus. Das Haus ist sehr stark besetzt. Der Berichterstatter der Commission für die Credite bringt seinen Bericht ein über den Antrag Cannon, betreffend den Credit von 50 Mill. Dollars, welcher dem Präsidenten zu Zwecken der nationalen Vertheidigung zur Verfügung gestellt werden soll. In dem Bericht wird die Annahme des Credites, der sich dadurch, daß die Commission noch gewisse Summen für Kohlen etc. hinzugefügt hat, auf 50 183 000 Dollars erhöht, empfohlen. Cannon erklärte, die Summe soll durchaus zur Verfügung des Präsidenten stehen, um für alle Fälle bereit zu sein. Es handle sich nicht um einen Kriegscredit, sondern um eine Maßregel zu Gunsten des Friedens. Der Credit wird mit 311 Stimmen einstimmig angenommen.

Ferner wird aus Newyork gemeldet, daß nach einer Depesche aus Jacksonville der Dampfer „Dauntleß" unter der Beschuldigung der Freibeuterei von den Spaniern weggenommen worden sein soll. Das klingt gerade auch nicht allzufreundlich.

Die Angelegenheit betreffend den Untergang des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine" ist ebenfalls noch nicht geregelt. Ueber das Ergebniß der Untersuchungscommission verlautet officiell noch nichts. Auf amerikanischer Seite ist man nach wie vor nur zu sehr geneigt, die Katastrophe dem ruchlosen Gewaltact irgend eines oder mehrerer Spanier zuzuschreiben. Eine Meldung der „St. James Gaz." aus Washington besagt: Zuverlässigen Meldungen aus Havanna zufolge hat die Untersuchung über die Ursache des Unterganges der „Maine" festgestellt, daß das Schiff durch Torpedos zerstört wurde. Wenn die Commission nicht sofort in diesem Sinne Bericht erstatte, sei der Grund der, daß die amerikanische Regierung Zeit für das Nachlassen der nationalen Erregung zu gewinnen wünsche. Das Auswärtige Amt halte noch an der Ansicht fest, daß kein Grund für einen Krieg vorhanden sei, falls nicht die amtliche Mitschuld an dieser Ausschreitung, die als spanischen Ursprungs bezeichnet wird, unzweifelhaft nachgewiesen werden könne. Eine Bestätigung dieser amerikanischen Nachricht bleibt freilich sehr abzuwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. Wie jetzt nachträglich bekannt wird, hat der **Kaiser** am Freitag bei seiner Anwesenheit **in Bremerhaven in großer Lebensgefahr geschwebt.** Die kleine Dampfbarkasse, auf welcher der Kaiser an Land fuhr, wäre beinahe mit einem Fischdampfer zusammengestoßen. Nur der Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Capitäns des Dampfers ist es zu verdanken, daß der Zusammenstoß unterblieb.

* **[König Albert von Sachsen über Kaiser Wilhelm II.]** Der „Budapesti Hirlap" bringt ein Gespräch, welches vor einigen Jahren der König Albert von Sachsen mit einem anderen nicht genannten deutschen Fürsten gehabt haben soll. Es ist bekannt, schreibt das citirte Blatt, daß Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen in einem außerordentlich herzlichen Verhältniß zu einander stehen. Vor einigen Jahren, als Kaiser Wilhelm noch nicht lange seine Regierung angetreten hatte, interessirte natürlicherweise die Individualität des jungen Kaisers alle deutschen Fürsten. In intimen Gesprächen bildete demgemäß vornehmlich die Persönlichkeit des jungen Kaisers den Gesprächsstoff. Einem deutschen Fürsten gegenüber äußerte sich König Albert von Sachsen über die Persönlichkeit des Kaisers ungefähr folgendermaßen: „Wenn ich selbst einmal auf den Kaiser Ursache hätte, böse zu sein, so würde eine Viertelstunde des Alleinseins mit ihm mich vollkommen mit ihm aussöhnen. Seine Liebenswürdigkeit und der Zauber seiner Persönlichkeit üben einen solchen Eindruck auf den Menschen! Er ist freilich noch sehr jung und hat also manchmal das erste Wort. Da er die feste Absicht hat, ein Herrscher zu werden, so wird er bald einsehen, daß es für einen solchen Herrscher, wie er sein will, viel besser ist, das letzte und nicht das erste Wort zu haben."

Frankreich.

* **[Das Cassationsgesuch Zolas]** wird erst in drei oder vier Wochen erledigt werden. Es stützt sich hauptsächlich auf vier Punkte:

1. das Eingreifen der Generale de Boisdeffre und de Pellieux;
2. die Thatsache, daß aus dem Briefe Zolas „J'accuse", der in der Absicht seines Verfassers ein Ganzes bildete, nur einzelne Stellen herausgerissen worden sind;
3. zahlreiche Formfehler, die sich bei einer genauen Prüfung der Prozeßverhandlungen herausstellen werden;
4. die ungenügende Motivirung der Entscheidungen des Schwurgerichtshofes, der alle Schlußanträge der Vertheidigung grundsätzlich zurückwies.

Paris, 8. März. Der Deputirte Maurice **Lebon,** ehemaliger Unterstaatssecretär der Colonien, erklärt in einem offenen Schreiben an seine Wähler in Rouen, er werde nicht mehr candidiren, weil er der Ansicht sei, daß eine große Partei, wie die republikanische, nicht ungestraft die Principien des Rechtes und der Gerechtigkeit verletzen lassen dürfe, wie dies in der **Dreifussache** geschehen sei.

Von der Marine.

* **[Organisatorische Bestimmungen für die Marine.]** Der Kaiser hat kürzlich neue organisatorische Bestimmungen für die Marine genehmigt. In denselben ist über **Verheirathungen** Folgendes bestimmt:

Active Seeoffiziere, Offiziere der Marine-Infanterie und Sanitätsoffiziere bedürfen zu ihrer Verheirathung der **Genehmigung des Kaisers.** Dasselbe gilt von den zur Disposition stehenden und in etatsmäßigen Stellen wieder angestellten Offizieren. **Maschineningenieure** bedürfen zu ihrer Verheirathung der Genehmigung des **commandirenden Admirals,** Torpedoingenieure, Feuerwerks-, Zeug- und Torpedooffiziere der des Staatssecretärs des **Reichsmarineamts.** Die verabschiedeten, die zur Disposition gestellten Offiziere, soweit sie nicht in etatsmäßigen Stellen wieder angestellt sind, und die Offiziere des Beurlaubtenstandes bedürfen einer Genehmigung zu ihrer Verheirathung **nicht,** selbst wenn dieselbe während der Dauer ihrer Einberufung zum activen Dienst erfolgt. Die zur Disposition stehenden Offiziere haben von ihrer etwaigen Verheirathung dem commandirenden Admiral Anzeige zu erstatten. Offiziere des Beurlaubtenstandes haben ihre erfolgte Verheirathung dem Bezirkscommando zu melden. Die Genehmigung zur Verheirathung der **Deckoffiziere,** die nicht auf die Beförderung zum Offizier verzichtet haben, sowie der Zahlmeisteraspiranten ist bei den Stationscommandos zu beantragen. Diesen Anträgen ist auch ein **Vermögensnachweis** beizufügen. Die Höhe des nachzuweisenden jährlichen Privateinkommens beträgt: a. bei Oberfeuerwerkern, Feuerwerkern, Obertorpedern, Torpedern, die nicht auf die Beförderung zum Offizier verzichtet haben, 750 Mk., bei Obermaschinisten, Maschinisten, Torpedoobermaschinisten, Torpedomaschinisten, Torpedomechanikern, die nicht auf die Beförderung zum Offizier verzichtet haben, 600 Mk., bei Oberzahlmeisteraspiranten und Zahlmeisteraspiranten denjenigen Betrag, der, zu dem jährlichen Diensteinkommen gerechnet, die Summe von 3000 Mk. ausmacht.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. März.

Wetteraussichten für Donnerstag, 10. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Heiter mit Sonnenschein. Strichweise Niederschläge, nahe Null.

* **[Admiral Koester.]** Der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Koester, begiebt sich am 12. März nach Stettin, um dem auf der Werft der Actiengesellschaft „Vulcan" zu Bredow stattfindenden Stapellauf des **Kreuzers zweiter Klasse „N"** beizuwohnen. Von Stettin fährt der Admiral (wie schon erwähnt) nach Danzig, wo am 14. März die Inspicirung der Panzer-Kanonenboots-Reserve-Division und am 15. März eine ökonomische Musterung stattfindet.

* **[Panzer-Reservedivision Danzig.]** Wie wir zuverlässig erfahren, ist für den bevorstehenden Sommer wieder die Bildung einer Reservedivision von Panzerkanonenbooten für Danzig befohlen worden.

* **[Für eine technische Hochschule in Danzig]** mit umfassenden Competenzen tritt jetzt Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. A. Riedler von der technischen Hochschule in Charlottenburg in einem soeben erscheinenden Buche ein, das den Titel „Unsere Hochschulen und die Anforderungen des zwanzigsten Jahrhunderts" führt und vornehmlich die Frage erörtert, wie weit unsere höchsten Bildungsstätten den staatlichen und nationalen Aufgaben der Zukunft, insbesondere auf wirthschaftlichem Gebiete, gewachsen sind. Der Verfasser verlangt in erster Linie Umgestaltung der Hochschulen, in zweiter Ausgestaltung der technischen Hochschulen im Sinne vertiefter wirthschaftlicher und allgemeiner Bildung. In Danzig, heißt es da, sei eine technische Hochschule völlig auf sich angewiesen, und in dieser Isolirtheit wäre eine unvollständige Hochschule nicht lebensfähig. Es müßten Lehrkräfte allerersten Ranges, die auf der Höhe der modernen Technik stehen und dem Lande Rathgeber sein können, an diese Hochschule berufen und ihr alle Mittel, wie Bibliotheken, Laboratorien u. s. w. zur Verfügung gestellt werden, welche ein erfolgreicher Unterricht voraussetzt.

* **[Röntgenstrahlen-Apparat.]** Ein Röntgen-Apparat, von der Firma Hirschmann in Berlin geliefert, ist Mitte Februar im hiesigen **Diakonissen-Krankenhause** aufgestellt worden und er wurde in dieser kurzen Zeit bereits häufig benutzt.

Die Wechselbeziehungen der menschlichen und thierischen Tuberculose.

III.

Der zweite Infectionsweg, der durch die Athmungswege, kommt hier weniger in Betracht. An der Athmungsluft selbst haften die Tuberkelbacillen nicht, sie werden aber durch die durch Hustenstöße ausgeworfenen Schleimmassen in der Luft zerstäubt und können so mit der Luft eingeathmet werden. Da tuberkelkranke Rinder beim Husten nur selten Sputa auswerfen, so ist die Gefahr einer Infection durch die Athmungsluft für den Menschen nicht sehr erheblich, auch kommt ja der Mensch mit den Rindern nicht in so nahe Berührung, daß eine Infection zu befürchten wäre.

Dagegen muß hier auf eine Infectionsquelle aufmerksam gemacht werden, deren Bedeutung keineswegs zu unterschätzen ist, das sind die tuberculösen Hunde und Katzen. In der Mehrzahl der Fälle geht die Infection dieser Thiere von tuberculösen Menschen aus, bei dem oft innigen Zusammenleben dieser Hausthiere mit Menschen ist auch anzunehmen, daß die Tuberculose von diesen auf gesunde Menschen übertragen werden kann. Der Infectionsweg dürfte hier nicht immer der gleiche sein. Durch das Belecken seitens der Hunde oder Katzen können die Tuberkelbacillen in den oberen Theil des Verdauungskanals oder des Respirationsweges gelangen, von wo sie resorbirt und in den Körper aufgenommen werden.

Als letzter Infectionsweg kommt schließlich die directe Aufnahme des Tuberkelgiftes in das Blut durch zufällige Infection in Betracht. In erster Linie muß man hier an eine Infection bei der Pockenimpfung denken. Die Möglichkeit einer solchen wird von allen Seiten zugegeben, es ist jedoch noch kein einwandsfreier Fall bekannt, in dem die Tuberculose durch thierische Pockenlymphe auf ein Kind übertragen worden wäre. Die Gefahr einer solchen Infection ist auch nicht erheblich, da zur Erzeugung von Lymphe Kälber benutzt werden, bei deren Auswahl mit der größten Vorsicht verfahren wird, sodann kommt die Tuberculose bei Kälbern auch nur verhältnißmäßig selten vor. Durch den Umgang mit Fleisch und Abfällen tuberculöser Thiere kann sehr wohl eine Infection stattfinden. Einen völlig einwandfreien Fall erzählt Geheimer Medizinalrath Dr. Pfeiffer in Weimar. Ein Thierarzt, aus gesunder Familie stammend, hatte sich bei der Section einer perlsüchtigen Kuh am Daumen verletzt; die Wunde heilte anfänglich ohne Eiterung. Nach einem halben Jahre entwickelte sich an der Narbe ein Hauttuberkel und eine Erkrankung des Gelenkes. Im Anschluß hieran trat eine Lungenerkrankung ein, welche $1\frac{1}{2}$ Jahre nach der Verletzung zum Tode führte.

In Vorstehendem ist nur von der Uebertragung der Tuberculose von Thier auf Mensch die Rede gewesen, aber auch das Umgekehrte muß in Berücksichtigung gezogen werden. Daß ein schwindsüchtiger Kuh- oder Schweinefütterer die Tuberculose auf die seiner Pflege unterstellten Thiere übertragen kann, ist eine bekannte Erfahrung. Ganz besonders sind es aber Hunde und Katzen, welche durch das Zusammenleben mit schwindsüchtigen Menschen inficirt werden können. In der Literatur sind eine ganze Reihe derartiger einwandsfreier Beispiele erwähnt. Auch hier geschieht die Uebertragung durch Aufnahme phthisischen Sputums in den Verdauungskanal.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß die thierische Tuberculose mit der menschlichen eine ganze Reihe von Wechselbeziehungen besitzt und daß die Gefahr, welche den Menschen hieraus erwächst, keineswegs gering anzuschlagen ist. Es muß nun noch auf die Frage näher eingegangen werden, wie kann man am wirksamsten dieser Gefahr entgegen treten? Hierzu gehört als erstes Erforderniß die **Aufklärung des Publikums über die Möglichkeit der Uebertragung der Tuberculose auf den Menschen durch tuberculosekranke Thiere oder Producte derselben.** Vor dem intimen Umgang mit tuberculösen oder verdächtigen Hunden und Katzen kann nicht genug gewarnt werden. Als verdächtig werden diese Thiere stets dann zu betrachten sein, wenn sie einen chronischen Husten haben und dabei allmählich abmagern, ebenso ist zu größerer Vorsicht beim Umgang mit Fleisch und Abfälle tuberculöser Thiere anzurathen. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß der Genuß rohen Rindfleisches namentlich von Thieren, deren Herkunft zweifelhaft und unbekannt ist, Gefahren mit sich bringt, die sich durch ein ausreichendes Durchkochen oder Braten vermeiden lassen. Vor allen Dingen aber ist der Milch eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Genuß roher Milch muß möglichst gänzlich vermieden werden. Besonders für Kinder ist und bleibt rohe Milch ein bedenkliches Nahrungsmittel.

Die Aufklärung des Publikums allein genügt jedoch nicht, um den Gefahren, die aus den Wechselbeziehungen der thierischen und der menschlichen Tuberculose resultiren, wirksam entgegenzutreten. Es muß hierbei ferner in Betracht genommen werden, die planmäßige Tilgung der Tuberculose unter den Hausthieren, insbesondere Rind und Schwein. Je mehr diese Krankheit unter den Hausthieren abnimmt, um so geringer wird auch die Gefahr der Uebertragung von diesen auf den Menschen sein. Die Tilgung der Tuberculose der Rinder und Schweine gehört allerdings zu den schwierigsten Problemen der Veterinärpolizei. Dieselbe ist nur mit Staatshilfe und unter Darbringung großer Opfer seitens des Staats sowohl als auch der Thierbesitzer möglich. Auch wird sie ohne besondere gesetzliche Maßnahmen nicht zu erreichen sein. Bei der hier in Rede stehenden Frage kann daher mit diesem Factor in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden. Zum Schutze der menschlichen Gesundheit ist es ferner nöthig, besondere Vorschriften für den Verkehr mit Milch und Fleisch zu erlassen. Für das letztere bestehen bereits solche. In Preußen giebt der Tuberkelerlaß vom 26. März 1892 die nöthige Directive zur Beurtheilung des Fleisches tuberculöser Thiere. Die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser mit Schlacht- und Untersuchungszwang und die Einführung der Schlachtviehbeschau auf dem platten Lande und in den Städten ohne Schlachthäuser vermindern die dem Menschen durch das Fleisch tuberculöser Thiere erwachsenden Gefahren allmählich immer mehr und mehr, so daß anzunehmen ist, daß bei uns in Preußen diese Gefahren in absehbarer Zeit gänzlich zurückgetreten sein werden. Anders steht es mit dem Verkehr mit Milch. Bezüglich dieses findet in Preußen eine Controle nur in wenigen Städten und auch nur oberflächlich statt. Diese Controle erstreckt sich zunächst nur auf die äußere Beschaffenheit und den Fettgehalt der Milch. Eine Controle über die Herkunft der Milch existirt jedoch nirgends und gerade diese halte ich mit Bezug auf das vorliegende Thema von besonderer Bedeutung. Es ist unbedingt nöthig, daß den Milchkuranstalten und den Milchwirthschaften, welche die rohe Milch direct zum Verbrauch an das Publikum liefern, mehr Aufmerksamkeit zugewendet wird, dieselben müssen einer thierärztlichen Beaufsichtigung ihrer Viehbestände unterworfen werden. Die Milch aller Thiere, die äußere Erscheinungen der Tuberculose zeigen, ist von dem Verkauf auszuschließen. Dem beliebigen Verbrauch derselben nach gründlicher Sterilisirung stehen Bedenken nicht im Wege. In gleicher Weise ist die Milch verdächtiger Thiere zu behandeln, die auf Tuberculin reagirt haben. Eine Vorschrift, sämmtliche Milchkühe mit Tuberculin zu impfen und die Milch der reagirenden Thiere vom Verkauf auszuschließen, läßt sich zur Zeit nicht geben, da dies bei der großen Ausbreitung der Tuberculose einen augenblicklichen nicht unerheblichen Milchmangel zur Folge haben dürfte. Unbedingt nöthig ist aber die Vorschrift der Impfung für solche Kühe, welche zur Gewinnung von Kindermilch bestimmt sind. Kühe, die auf Tuberculinimpfung reagiren, dürfen auf keinen Fall hierzu Verwendung finden.

Auch den Verkehr mit Milchproducten, Butter, Molken, Käse, welche gleichfalls Tuberkelbacillen enthalten können, muß vermehrte Aufmerksamkeit in Bezug auf ihre Herkunft zugewendet werden. Der Vortragende erklärte sich wohl bewußt zu sein, daß die von ihm gemachten Vorschläge unzureichende sind und nicht genügen, um die Gefahr der Uebertragung der Tuberculose von Thier auf Mensch völlig zu beseitigen. Rigorose Maßnahmen sind ohne besonders große wirthschaftliche Schädigungen zur Zeit nicht möglich. Die Aufklärung des Publikums bleibt zunächst immer noch das Wichtigste, als ein kleiner Beitrag hierzu sollte der gegenwärtige Vortrag gelten.

durch drei große Accumulatoren, welche ca. 40 Volt Spannung haben, wird ein Inductorium von 45 Centim. Funkenlänge versorgt. Der Quecksilberunterbrecher, durch einen besonderen Motor getrieben, ermöglicht es, die Unterbrechungen von 1200—1700 in der Minute zu reguliren. Die erzeugten Strahlen sind von einer solchen Stärke, daß sie die Bilder klar und deutlich auf dem Platincyanürschirm erscheinen lassen; ebenso scharf werden dieselben auf den photographischen Platten. Das Zimmer, in welchem sich der Röntgen-Apparat befindet, ist gleichzeitig zu photographischen Zwecken hergerichtet worden. Die Aerzte des Krankenhauses sind zu Durchleuchtungen und Aufnahmen jeden Mittwoch von 12 bis 1 Uhr bereit, doch muß die vorherige Anmeldung hierfür am Montag im Bureau des Krankenhauses erfolgen, woselbst auch der Tarif für Durchleuchtung und photographische Aufnahmen eingesehen werden kann.

* [Provinzial-Ausschuß.] Wie wir schon mittheilten, findet am nächsten Montag, dem Tage vor der Eröffnung des westpreußischen Provinzial-Landtages, noch eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, in der nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen eine Reihe von Vorlagen erledigt bezw. für den Provinzial-Landtag vorbereitet werden soll, darunter die Vorlage betreffend die Subventionirung von Kleinbahnen im Kreise Marienburg, Bewilligung einer Beihilfe zur Regulirung des Sittno-Kanals an die Entwässerungs-Genossenschaft in Briesen, Anträge der Ortsarmenverbände Konarschin (Kr. Berent), Klanin (Kr. Pr. Stargard), Döringsdorf und Neukirch (Kr. Konitz) auf Gewährung von Beihilfen zu den örtlichen Armenpflegekosten aus dem Landarmenfonds.

* [Elektrische Centrale in Neufahrwasser.] Nach einer uns heute aus Neufahrwasser zugegangenen Meldung soll die Kraftstation für die elektrische Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser-Bröjen nicht, wie anfänglich beabsichtigt, in Legan, sondern in Neufahrwasser erbaut werden. Es dürfte sich hier wohl die größte Abnahme von Licht und Kraft erwarten lassen, namentlich, wenn erst der Freibezirk fertig gestellt sein wird. Auch liegt bei einer etwa später in Aussicht zu nehmenden Erweiterung der Bahn über Brösen nach Langfuhr Neufahrwasser mehr im Mittelpunkt der ganzen Betriebsstrecke. Gegenwärtig finden in Neufahrwasser mit Grundbesitzern Verhandlungen über den Ankauf eines passenden Bauplatzes statt.

* [Viehsperre.] Da nach amtlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutes Prangschin als erloschen zu betrachten ist, sind die für die linksseitig der Mottlau liegenden Ortschaften und Ortstheile des Kreises Danziger Niederung angeordneten Schutz- und Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

⊙ [Kriegerverein „Borussia".] Den gestern im Restaurant Böhnke abgehaltenen Monatsappell eröffnete der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Schulz, mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser und theilte dann mit, daß Herr Major a. D. Hoffmann sich als außerordentliches Mitglied in den Verein gemeldet habe. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen und drei neuaufgenommene Mitglieder der Versammlung vorgestellt. Zu Vereinssergeanten wurden die Kameraden Kuleisa und Pöwe und zu Vereinsfeldwebeln die Kameraden Brozowski, H. Dauter, Keins, Lowitzki und Wohlgefahrt ernannt und vom Vorsitzenden zu ihrer neuen Charge beglückwünscht. Letzterer machte dann Mittheilungen von dem 26. Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes; danach soll vom 1. Januar d. J. ein preußischer Landeskriegerbund gebildet werden, an welchen ein Beitrag von 2 Pf. pro Mitglied und Jahr zu zahlen ist. Alsdann beschloß man vom 1. Januar d. Js. ab noch einen freiwilligen Beitrag von 10 Pf. pro Kopf für die Waisenhäuser des deutschen Kriegerbundes zu leisten und bewilligte einem unterstützungsbedürftigen Mitgliede eine Unterstützung von 20 Mk. Eine Einladung des Hesse'schen Gesangvereins, der am 27. d. Mts. im Gewerbehause ein Concert zum Besten des zu errichtenden Kriegerdenkmals veranstalten wird, wurde verlesen und zu regem Besuche des Concertes aufgefordert. Nach dem geschäftlichen Theile kamen Gesänge der unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Paschke stehenden Liedertafel unter großem Beifall zum Vortrage.

* [Gewerbeverein.] In dem morgenden Vortrag wird der Director der städt. Gasanstalt, Herr Kunath, einen von Demonstrationen begleiteten Vortrag über Wassermesser halten. In den betheiligten Kreisen sind über die Richtigkeit der in Danzig im Gebrauch befindlichen Wassermesser Zweifel entstanden, welche der Vortragende durch Versuche zu widerlegen beabsichtigt. Gleichzeitig wird die Firma Emil A. Baus verschiedene neue Modelle von Bierapparaten, die eigens zu dem Zwecke größtentheils aus Glas erbaut sind, vorführen. Es wird gezeigt werden, wie man das Bier aus demselben Faß zu verschiedenen Zapfhähnen leiten und umgekehrt aus einem und demselben Hahn verschiedene Biere schenken kann. Um den für weitere Kreise, insbesondere für Hausbesitzer interessanten Vortrag auch für Nichtmitglieder des Vereins zugänglich zu machen, werden Einlaßkarten zu dem Vortrage unentgeltlich in der Buchhandlung von Theodor Bertling, Gr. Gerbergasse 2, abgegeben.

* [Abturnen im Turnverein Neufahrwasser.] Noch vor Schluß des Vereinsjahres, welches morgen zu Ende geht, hielt der Turnverein gestern Abend ein Ermittelungs-Turnen in der hiesigen Turnhalle ab. In zwei Riegen zu je acht Turnern wurden am Reck, Barren und Pferd (lang und quer) drei vorgeschriebene Pflichtübungen und eine freiwillige Kürübung ausgeführt. Die Werthung geschah von den als Kampfrichter fungirenden Turnwarten nach Maßen, wie sie bei sonstigen öffentlichen Wetturnen üblich sind. Die besten Leistungen sollen bei der morgen stattfindenden Generalversammlung des Vereins mit kleinen Preisen belohnt werden.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Paradiesgasse Nr. 6 und 7 von den Bauunternehmer Groos'schen Eheleuten an den Privatier Schwabe für 50 000 Mk.; Altstädt. Graben Nr. 50 von den Tischlermeister Blumenthal'schen Eheleuten an die Bureaudiener Mathiak'schen Eheleute für 38 000 Mk.; Jacobsneugasse Nr. 3 von den Tischlermeister Lehmann'schen Eheleuten an die Schriftsetzer Rudolph Klein'schen Eheleute für 8200 Mk.; Poggenpfuhl Blatt 86 von dem Buchdruckereibesitzer Julius Sauer an den Kaufmann Johann Rhode für 23 650 Mk.; Kleine Gasse Nr. 11 von den Schuhmachermeister Haldan'schen Eheleuten an den Kaufmann Hermann Heymann für 28 000 Mk.; Jopengasse Nr. 22 von den Erben des verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Käseberg an den Kaufmann Maximilian Janicki für 48 500 Mk.; Rittergasse Nr. 3 von dem Weichsellootsen a. D. Freywaldt an den Steuermann Freywaldt für 13 500 Mk.; Frauengasse Nr. 1 und Pfarrhof Nr. 5/6 von der Wittwe Gumbrecht, geb. Lietz, an den Böttchermeister Johannes Blum für 13 000 Mk.; Vorstädt. Graben Nr. 67 von der Frau Krause, geb. Borchert, an den Kaufmann Franz Werner für 42 500 Mk.; ein Antheil von der Frau Martha Kollas an den Maurermeister Karl Kollas für 3000 Mk.

* [Lebhafte Phantasie.] Wie wir gestern mitgetheilt haben, sollen von den 100 neuen etatsmäßigen Stellen für Fahrkartenverkäufer, die im Etat für 1898/99 vorgesehen sind, 50 mit weiblichen Gehilfinnen besetzt werden. Ein auswärtiges Blatt weiß nun zu berichten, daß in Danzig etwa 100 junge Mädchen und Frauen zur Einstellung gelangen, und zwar nicht nur im Fahrkartenverkauf, sondern auch in der Güterabfertigung, soweit es sich um leichtere Arbeiten handelt. Diese Meldung ist ein kühnes Phantasieproduct. In Danzig sind zur Zeit 10 Damen, von denen wohl mehrere zur etatsmäßigen Anstellung gelangen dürften, im Eisenbahndienste beschäftigt, und es wird vorläufig nicht beabsichtigt, weitere Damen einzustellen.

* [Leichenfund.] Von Arbeitern wurde gestern in der Weichsel, am Albrecht'schen Holzfelde, eine Frauenleiche gefunden, die man für die des schon vor mehreren Monaten spurlos verschwundenen Dienstmädchens vom Wallmeister Seeliger aus Neufahrwasser hält. Es wurde damals wohl ein Selbstmord angenommen, doch hatte man bis jetzt keinen bestimmten Anhaltspunkt dafür.

* [Eine Beleuchtungsübung] wurde gestern Abend mit elektrischen Scheinwerfern von der Möwenschanze aus vorgenommen. Dieselbe diente militärischen Zwecken.

* [Unfall.] Gestern gegen Mittag wurde die unverehelichte Julianna Basemer in Neufahrwasser, als sie die Weichselstraße passirte, von einem Stück Giebelmauer befallen und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen, so daß sie, aus Nase und Mund blutend, zunächst in einem naheliegenden Restaurations-Geschäft untergebracht werden mußte. Der städtische Sanitätswagen wurde alsdann requirirt, der die Verletzte nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube brachte.

* [Neue Bade-Einrichtungen.] In der bekannten Badeanstalt des Herrn A. W. Jantzen am Vorstädtischen Graben sind von dem Besitzer mehrere Neueinrichtungen getroffen worden, welche den Umfang der Anstalt recht bedeutend vergrößert haben. Herr J. hat in einem Anbau eine Anzahl Salon-Badezellen geschaffen, die auch dem verwöhnten Geschmack genügen dürften. Es sind hohe luftige Zellen, deren Ausstattung elegant und comfortable ist. Abends sind die Zellen durch Gas-Glühlicht tageshell erleuchtet.

* [Strafkammer.] Der seltene Fall, daß ein bei einer Schlägerei schwer Verletzter noch mit der höchsten Strafe belegt wurde, trat gestern ein. Am 13. September befanden sich der Arbeiter Max Witt aus Ohra und der Maurer Paul Olschewski aus Stadtgebiet in der Nähe der Eisenbahn-Haltestelle in Ohra, wo sie die Arbeiter Friedrich Herbst und Julius Rogaschewski aus St. Albrecht trafen, die sich dort mit ihren Bräuten ein Stelldichein gaben. Witt und Olschewski griffen die beiden anderen nach einem kurzen Streit mit Messern an und Olschewski brachte dem Rogaschewski und dem bei diesem stehenden Mädchen Verletzungen bei. Er wäre vielleicht vorsichtiger in seinem Angriff gewesen, wenn er gewußt hätte, wen er vor sich hatte, denn Rogaschewski ist ein oft bestrafter Messerheld, der erst innerhalb der letzten vier Wochen eine Reihe von längeren Strafen wegen Schlägereien erhalten hat und diese jetzt verbüßt. Herbst und Rogaschewski wehrten sich, ersterer mit einem Stock, letzterer mit seinem Messer. In kurzer Zeit war der Angriff abgeschlagen und Olschewski hatte von R. einen furchtbaren Stich in den Hals erhalten. Schwer verwundet wurde er in das Stadtlazareth in der Sandgrube eingeliefert, wo sich herausstellte, daß sein Kehlkopf in voller Ausdehnung durchtrennt war. Das Blut lief dem O. in die Luftröhre und die Luft war ihm sehr knapp. Im Lazareth entschloß man sich sofort zum Luftröhrenschnitt, der den O. vom Erstickungstode rettete. Dann wurde der Kehlkopf genäht. Lange hat O. im Lazareth gelegen und heute erinnern ihn eine furchtbare Narbe und seine durch die Wunde verkleinerte Fähigkeit zum Sprechen daran, wie nahe er dem Tode gewesen ist. Auf der Anklagebank vor der Strafkammer befanden sich gestern nun alle vier an der Schlägerei Betheiligten und es handelt sich darum, festzustellen, inwieweit sich jeder straffällig gemacht habe. Der Gerichtshof kam nur zur Verurtheilung des Witt und Olschewski, indem er ausführte, daß niemand, der von einem Anderen mit einem Messer angefallen werde, sich stechen zu lassen brauche, sondern sich wehren könne und daß er auch dann nicht strafbar sei, wenn er nun gleichfalls das Messer als Waffe benutze. Es wurden deshalb Herbst und Rogaschewski, trotzdem dieser zugab, den beschriebenen furchtbaren Stich geführt zu haben, freigesprochen, und Witt zu 6 Wochen Haft und Olschewski wegen zweifacher gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Olschewski wurde wegen der Höhe der gegen ihn erkannten Strafe sogleich in Haft genommen.

Der Wagenführer bei der elektrischen Straßenbahn Emil August Simon war heute wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes und fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. S. führte am 21. Oktober einen Motorwagen der Linie Weidengasse-Hauptbahnhof, der mit Passagieren für den 7 Uhr 35 Min. abgehenden Zoppoter Zug dicht besetzt war. Der Wagen hatte 4 Minuten Verspätung und der Führer war daher ziemlich schnell die Strecke von der Silberhütte bis zum Bahnhof entlang gefahren. Dort war eben ein Schaffner beschäftigt, einen Anhängewagen von dem toten Geleise so vorzuschieben, daß ihn der nächste Motorwagen mitnehmen konnte. Dieser Anhängewagen ging etwas schwer und er stand noch halb in der Weiche, als der Motorwagen herankam. Simon konnte bei dem Tempo seines Wagens nicht so schnell bremsen und fuhr den Anhängewagen an, der aus dem Geleise gerissen wurde. Der Materialschaden war kein bedeutender, aber es wurde der Malermeister Grimm aus Zoppot zwischen den beiden Wagen eingepreßt und ihm dabei zwei Rippen gequetscht. Ferner war Herr Grimm bei dem plötzlichen Stoß mit dem Kopf in die Scheiben des Anhängewagens gerathen, aber wunderbarerweise ohne sich dabei zu verwunden. Simon behauptete, daß er nicht zu schnell gefahren sei, doch wurde festgestellt, daß er auf dem letzten, stark abschüssigen Stück mit ziemlicher Schnelligkeit gefahren war. Der Zusammenstoß hätte vermieden werden können, wenn man den auf dem todten Geleise stehenden Anhängewagen nicht erst dann abgeschoben hätte, als der Motorwagen schon in solcher Nähe war. Der Gerichtshof zog diese Umstände in Erwägung und erkannte daher nur auf eine Geldstrafe von 50 Mk.

Im Juli v. J. wurde das Haus Schmiedegasse Nr. 14 reparirt und von unten bis an den Giebel, d. h. vier Stock hoch, ein Gerüst gestellt, dessen Aufstellung der Maurer Johann Stühmer leitete. Das Gerüst wurde aber am oberen Ende nicht ordnungsgemäß durch Netzriegel befestigt, denn als der Klempnermeister Colentis und der Lehrling Walter das Gerüst bestiegen, um am Dache eine Reparatur auszuführen, gaben die Laufbretter nach und beide stürzten von dem vierten Stock bis in den zweiten hinunter. Sie fielen aber so glücklich, daß sie nur einige Hautabschürfungen erlitten. Gegen Stühmer wurde nun Anklage erhoben, weil er bei der Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst verstoßen habe. Es stellte sich in der Verhandlung heraus, daß bei dem Bau grobe Verstöße vorgekommen sind und es wurde St. als der dafür Verantwortliche zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Aus den Provinzen.

k. Neufahrwasser, 8. März. Zur landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs der Geleiserweiterungen in der Hafenstraße fand heute Nachmittag vor dem Gasthaus „Concordia" Termin statt. Zur Wahrnehmung des Termins waren der Regierungs- und Baurath Anderson und Regierungs-Assessor v. Heyking als Beauftragte der kgl. Regierung anwesend.

** Oliva, 8. März. Gestern hielt der Evangelische Bund Zoppot-Oliva in Thierfelds Hotel seine Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Otto-Oliva ab. Es wurde darüber Beschluß gefaßt, am Sonntag, den 13. d. Mts., im großen Saale des Thierfeld'schen Hotels einen allgemeinen Familienabend abzuhalten, zu dem Gäste willkommen sein werden. Nach der Hauptversammlung, die Herr Pfarrer Otto durch einen größeren Vortrag eröffnen wird, werden Chorgesänge, ausgeführt von einem aus einigen zwanzig Mitgliedern bestehenden gemischten Chor, der unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Klotz-Pelonken steht, mit Solovorträgen geschätzter Dilettanten abwechseln.

δ Pr. Stargard, 8. März. [Unglücksfall.] Mehrere Schulkinder aus Fröde begegneten auf dem Wege von der Schule zu Pr. Stargard nach Hause mehreren Kohlenfuhrwerken, deren erstes die Kinder aufnahm. Die Kinder waren noch nicht alle auf dem Wagen, als das zweite Gefährt im vollen Trabe auf den ersten Wagen zufuhr und trotz der Warnungsrufe der Kinder in ihn hineinfuhr. Hierbei wurde ein Kind derartig verletzt, daß eine Amputation des linken Unterschenkels nöthig sein wird.

□ Graudenz, 8. März. [Preßprozeß.] Der Redacteur des „Geselligen", Herr Paul Fischer, war bekanntlich am 15. Dezember 1897 von der Strafkammer des Landgerichts Graudenz wegen Beleidigung der katholischen Geistlichen des Dekanats Schwetz (Mißbrauch des geistlichen Amts zu wahlpolitischen Zwecken) zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Hiergegen legte der Verurtheilte Revision beim Reichsgericht ein, indem er sich namentlich auf die Wahrnehmung berechtigter Interessen berief. Die Sache kam heute vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Das Reichsgericht verwarf die Revision, wie telegraphisch gemeldet wird.

Königsberg, 8. März. Eine Vergrößerung unseres Thiergartens steht für diesen Sommer bevor, da das benachbarte Etablissement Conradshof mit dem prächtigen, von hohen Bäumen bestandenen Parke angekauft worden ist. Es wird beabsichtigt, den vorderen Theil des neuerworbenen Etablissements wieder zu veräußern, durch den Park aber das Thiergartenareal zu vergrößern.

Tilsit, 8. März. Ein ebenso seltenes wie trauriges Spiel des Zufalles hat sich in der Familie des hierselbst wohnenden Bureauvorstehers Sch. zugetragen. Am 7 März 1896 verstarb die Ehefrau des Sch.; nach einem Jahre heirathete er die Freundin der Verstorbenen, welche gestern, am 7. März, gleichfalls vom Tode dahingerafft worden ist. Beide Frauen feierten am 22. März ihren Geburtstag; ein wunderbarer Zufall hat es gefügt, daß auch beide einen gleichen Sterbetag erhalten haben. (T. A. Z.)

Memel, 7. März. Zu dem schweren Seeunglück bei Memel theilt das „M. D." mit, daß bis heute Nachmittag noch keine Leiche gefunden ist, trotzdem gestern mehrere Boote mit Netzen auf die Suche gefahren waren. Man fürchtet, daß die noch fehlenden neun Leichen mit der ausgehenden Strömung weit ab von Land getrieben worden sind. Die drei bei Mellneraggen auf Strand liegenden Kutter bildeten gestern Nachmittag das Ziel zahlreicher Spaziergänger. Die See war so ruhig, als sei sie ganz außer Stande, so vieles und schweres Unheil anzurichten. Die Kutter liegen ca. 200 Schritte nördlich vom kleinen Leuchtthurm. Nur einer ist stark beschädigt, den beiden anderen ist, abgesehen von dem Verlust der ganzen Takelage, des Steuers u. s. w., verhältnißmäßig wenig Schaden anzusehen. Der vierte Kutter liegt total zertrümmert auf Süderspitze. In Bommelsvitte und Mellneraggen herrschte gestern tiefe, traurige Stille. Ueberall sah man kleine Gruppen zusammenstehen, die das Ereigniß besprachen oder sich um einen Geretteten geschaart hatten, um seinem Bericht zu lauschen. — Zur Fürsorge für die in Noth zurückgebliebenen Familien hat sich bereits ein Hilfs-Comité gebildet.

* Bromberg, 8. März. Ein seltenes Jubiläum beging heute der hiesige Zeitungsberichterstatter Herr Fridolin Heinz. Derselbe vollendete sein 70. Lebensjahr und damit zugleich eine 50jährige Wirksamkeit in dem schwierigen Beruf als Berichterstatter, dem er zuerst neben seiner Thätigkeit als Volksschullehrer obgelegen, alsbald aber sich vollständig gewidmet hatte. Die „Historische Gesellschaft" zu Bromberg widmete dem standhaften Preßveteranen ein herzliches Glückwunschschreiben, in dem es heißt: „Sie sehen an Ihrem siebzigsten Geburtstage auf ein langes, arbeitsreiches Leben und zugleich auf ein halbes Jahrhundert Ihrer Thätigkeit als Berichterstatter der verbreitetsten Zeitung Brombergs zurück. Während der langen Zeit, in der Sie mit rührigem Eifer und erfreulichem Erfolge in Ihrem Berufe thätig sind, haben Sie die Entwicklung Brombergs aus einer bescheidenen Kleinstadt zu seiner heutigen Ausdehnung und Bedeutung mit unermüdlicher Aufmerksamkeit verfolgt und gewürdigt und die wechselnden Geschicke von unzähligen Bürgern unserer Stadt aus allen Kreisen der Bevölkerung mit der Theilnahme des Menschenfreundes begleitet und zur Kenntniß der Mitlebenden gebracht... So sind Sie der Bromberger Chronist für eine fünfzigjährige Geschichte, ja, so sind Sie selbst ein Stück Geschichte unserer Stadt geworden." — Auch von auswärts gingen dem Jubilar briefliche und telegraphische Glückwünsche zu, darunter auch ein solcher der „Danz. Ztg.", die Herrn Heinz seit einer Reihe von Jahren zu dem Kreise ihrer Mitarbeiter zählt.

Vermischtes.

Der Redactionsphotograph.

In Pest arbeitet, wie gemeldet, die Polizei jetzt viel mit dem photographischen Apparat. Wer ihr irgendwie verdächtig erscheint, an der socialen Bewegung in Ungarn Theil zu haben, wird unnachsichtlich photographirt. Dieses neue „Verbrecher-Album" persiflirt, wie wir dem Pester Lloyd entnehmen, ein magyarisches Blatt „Orss. Hirl." durch folgenden Scherz:

Ort der Handlung: Die Redaction eines belletristischen Wochenblattes, wo sich ein Dichter mit hundert Manuscripten unterm Arm befindet.

Dichter: Herr Redacteur?

Redacteur: Ja.

Dichter: Heiße Akos Balumhéz, Dichter. Bringe 20 Oden, 50 lyrische Gedichte, 12 Rhapsodien ...

Redacteur (drückt auf einen Knopf).

Diener (erscheint): Befehl!

Redacteur: Der Herr Photograph soll sofort erscheinen und den Apparat mitbringen.

Dichter (fortfahrend): 3 poetische Erzählungen, herrliche Werke.

Photograph (erscheint mit dem Apparat).

Redacteur: Bitte, photographiren Sie diesen Herrn.

Dichter (wirft sich selbstbewußt lächelnd in Pose).

Photograph: Danke! Bin fertig.

Dichter (zum Redacteur): In welcher Nummer erscheint mein Porträt?

Redacteur: Garnicht!

Dichter: Wa—as! Wozu dann die Photographie?

Redacteur: Wird vervielfältigt und allen Redactionen zugeschickt.

Dichter: Zu welchem Zweck?

Redacteur: Wenn Sie in eine Redaction dringen wollen, wird schon der Diener Sie erkennen und (bezeichnende Geste) erledigen ...

Kleine Mittheilungen

Berlin, 8. März. Ein Doppelselbstmord ist heute Nacht in einem hiesigen Hotel verübt worden. Die Motive der That sind bisher noch nicht ermittelt, da die beiden Todten, anscheinend ein Kaufmann Rudolf Scheel aus Hamburg und dessen angebliche Ehefrau, den hiesigen Behörden nicht bekannt sind und sie auch keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen haben.

Köln, 2. März. Ein kranker Papagei verursachte vor einigen Tagen den Tod von vier Personen. Es erkrankten sechs Hausangehörige an Lungenentzündung, wovon drei starben; außer diesen erlag derselben Krankheit eine die Kranken pflegende barmherzige Schwester, während andere Schwestern erkrankten. Der Papagei soll die Krankheit dadurch übertragen haben, daß er Zucker aus dem Munde von Personen genommen hat; er wird zur Zeit einer bakteriologischen Untersuchung unterzogen, um die Natur der Infection zu ergründen.

Standesamt vom 9. März.

Geburten: Kaufmann Reinhold Gohr, T. — Kaufmann Carl Liedtke, T. — Arbeiter Franz Karczewski, S. — Arbeiter Anton Poschmann, T. — Arbeiter Franz Migowski, S. — Schneider Hermann Kutzky, T. — Königl. Schutzmann Gustav Zerniko, S. — Tischlergeselle Wilhelm Fersch, T. — Heizer Reinhard Schmidt, S. — Heizer Paul Baltzer, S. — Schiffszimmermann Martin Fröse, T. — Schmiedegeselle August Pietz, T. — Arbeiter Johann Sand, S. — Bäckermeister Richard Degenhardt, T. — Arbeiter Friedrich Herbst, T.

Aufgebote: Zeugfeldwebel bei der Artillerie-Werkstatt Johann Boleslaus Blachnitzky zu Spandau und Olga Hahn hier. — Zimmergeselle Friedrich Hermann Rückwald und Anna Rosalie Klossowski. — Schneidergeselle Christian Endrigkeit und Ottilie Maria Gronau. — Sämmtl. hier. — Administrator und Gutsbesitzer Carl Otto Heinrich Jarke zu Kücke und Bertha Rosalie Mathilde Hecker hier. — Militär-Intendantur-Bureau-Diätar Heinrich Wilhelm August Georg Rolley hier und Luise Dorothea Julchen Meyer zu Hannover. — Schirrmeister Herrmann Beyer hier und Mathilde Emilie Herrmine Zarske zu Klein Lunau. — Friseur August Emil Matthes und Clara Therese Jemm, beide hier. — Schuhmachergeselle Eduard Ferdinand August Bechert und Emilie Pauline Gutschke, beide hier.

Heirathen: Eisendreher Hugo Romeike und Anna Piotrowski. — Schmiedegeselle Rudolph Flöting und Emma Zimmermann. — Holzarbeiter Ernst Knorrbein und Agnes Schwichtenberg. — Arbeiter August Hinzke und Johanna Fachin, sämmtlich hier.

Todesfälle: Wittwe Caroline Wilhelmine Wienhold, geb. Güldenpfennig, 78 J. — Wittwe Bertha Antonie Raschke, geb. Lewerenz, fast 71 J. — Wittwe Maria Müller, geb. Gehrke, 60 J. — Rentier Karl Kiep, 59 J. — Wittwe Charlotte Dreyer, geb. Brose, 80 J. — Arbeiter Hugo Sonnabend, 78 J. — Diakonissin Johanna Wilhelmine Gruwald, 30 J. — Unehel.: 2 T.

Danziger Börse vom 9. März.

Weizen in fester Tendenz bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank bezogen 692 Gr. 166 M, bunt krank 687 Gr. 167 M, blauspitzig 700 Gr. 160 M, hellbunt etwas krank 718 Gr. 176 M, hellbunt leicht bezogen 726 Gr. 178 M, hellbunt 740 Gr. 182 M, weiß etwas krank 732 Gr. 181 M, weiß 729 Gr. 183 M, fein weiß 756 Gr. 189 M, roth 737 Gr. 184 M, für russischen zum Transit streng roth 761 Gr. 157 M, 764 Gr. 158 M, 761 Gr. 159 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 685 Gr. 131 M, 732 und 734 Gr. 133 M, etwas krank 685 Gr. 130 M, für russ. zum Transit 771 Gr. 105 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 638 Gr. 135 M, 662 Gr. 143 M, fein 662 Gr. 151½ M per Tonne. — Erbsen russ. zum Transit mittel 113 M per Tonne bez. — Wicken inländische große 130 M, poln. zum Transit 98, 102 M per Tonne gehandelt. — Rübsen inländ. 210 M per Tonne bez. — Kleesaaten weiß 33½ M, roth 26½ M, 28 M, 37 M, Thymothee 19 M per 50 Kilogr. bez. — Weizenkleie extra grobe 4,50 M, grobe 4,35 M, mittel 4,15 M, mittel besetzt 4,15 M, feine 4,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,35 M per 50 Kilogr. bez. — Spiritus matt. Contingentirter loco 61,00 M nominell, nicht contingentirter loco 41,00 M Geld.

Berlin, den 9. März 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

331 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters 44—48 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 43—46 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 41—43 M.

2223 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64—69 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57—62 M; c) geringe Saugkälber 48—55 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—44 M.

1090 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—57 M; b) ältere Masthammel 48—53 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe, 45—47 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8172 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58 M; b) Käser — M; c) fleischige 56—57 M; d) gering entwickelte 53—55 M; e) Sauen 53—56 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Auftrieb blieben etwa 70 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe wurden bis auf ungefähr 100 Stück verkauft.

Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser 8. März. Wind: S.

Angekommen: Oberon (SD.), Poederbach, Amsterdam, Güter. — Zoppot (SD.), Scharping, St. Davids, Kohlen. — Glückauf (SD.), Petterson, Carlskrona, Steine.

9. März. Wind: S.

Angekommen: Gauß (SD.), Jülfs, Bremen (via Kopenhagen), Güter. — Cora Maria (SD.), Bullock, Newcastle, Kohlen.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Maler- und Anstreicher-Arbeiten in den Gemeindegebäuden der Stadt und der Vorstädte werden vom 1. April d. J. bis 31. März 1901 in 3 Loosen zur öffentlichen Verdingung gestellt.

Die Bedingungen für die Vergebung der Arbeiten sowie die Verzeichnisse der in den einzelnen Loosen befindlichen Gebäude liegen im städtischen Bau-Bureau im Rathhause zur Einsicht aus, sind auch gegen Erlegung von 1,00 Mk. Schreibgebühr daselbst erhältlich.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Loos Nr. . . der städtischen Malerarbeiten pro $\frac{1898}{1901}$"

versehen, bis zum 10. März cr., Vormittags 10 Uhr, im Bau-Bureau einzureichen.

Die Angebote müssen in Procentsätzen zum gegebenen Preisverzeichniß gehalten und die Bedingungen durch Namensunterschrift des Bieters vollzogen sein.

Danzig, den 26. Februar 1898. (3457

Der Magistrat.
Delbrück. Fehlhaber.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische eiserne Dampfer „Milo" Capitain Rowau, auf der Reise von Hull nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 10. März 1898, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 8. März 1898.

Königliches Amtsgericht X. (3905

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der eiserne Dampfer „Carlos", Capitain Witt aus Danzig, auf der Reise von Gent nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

10. März 1898, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 8. März 1898.

Königliches Amtsgericht X. (3904

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während des Zeitraums vom April bis ultimo Juli 1898, im ungefähren Betrage von 50 000 Kilogr., haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 23. März cr., Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Arbeitshause — Töpfergasse Nr. 1—3 — anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten von heute ab zur Einsicht ausgelegt sind.

Danzig, den 8. März 1898. (3911

Commission für die städtischen Kranken-Anstalten.
v. Rozynski.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50 000 Centner bester englischer Gaskohle, frei Bahnhof zu Stolp, soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Submissionsofferte für die Kohlenlieferung der Gasanstalt" sind bis zum 22. März d. J. an uns einzureichen. Zur Eröffnung der Offerten ist ein Termin auf

Mittwoch, 23. März 1898, Mittags ½12 Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserem Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. für Schreibgebühr bezogen werden. (3910

Stolp, den 21. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Besitzer **Louis Neufeld**'schen Concurssache ist der Kaufmann und Stadtrath **Karl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt. (3882

Graudenz, den 4. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Arthur Burggraf**'schen Concurssache ist der Kaufmann und Stadtrath **Karl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt. (3886

Graudenz, den 4. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Erbeslegitimationssache der durch Urtheil des Königlichen Amtsgerichts zu Putzig vom 25. Januar 1898 bezw. 21. Februar 1897 für todt erklärten Geschwister **Johann Martin Drzezdon** bezw **Marie Drzezdon** aus Polzin hat sich als Erbe derselben der Arbeiter **Johann Drzezdon** aus Putzig, ihr Oheim väterlicherseits, legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum **1. Juli 1898** bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für den vorbezeichneten Erben ausgestellt werden wird. (3888

Putzig, den 4. März 1898.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. März 1898 ist an demselben Tage die in Dirschau bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Felix Lewinski** ebendaselbst unter der Firma **Isidor Blum** in das diesseitige Handels-Firmen-Register unter Nr. 158 eingetragen.

Dirschau, den 3. März 1898. (3860

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 31 unseres Gesellschaftsregisters: **Actiengesellschaft Zuckerfabrik Marienwerder**, ist heute in Spalte 4 eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. März 1898 ist die Gesellschaft aufgelöst. Zu Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder **Conrad Leinveber, Carl Minkley** und **Max Puppel** ernannt, welche zeichnen:

Actiengesellschaft Zuckerfabrik Marienwerder in Liquidation. (3881

Marienwerder, den 5. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Die Kaffeeküche,
Speise- u. Schankwirthschaft
in der städtischen Markthalle

soll auf 3 Jahre 2 Monate und zwar für die Zeit **vom 1. August d. Js. bis zum 1. Oktober 1901** an den Meistbietenden verpachtet werden.

Bietungstermin findet am

Sonnabend, den 19. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Verwaltungszimmer der Markthalle statt.

Die Pachtbedingungen werden im Termin mitgetheilt, können im Amtszimmer des Markthallen-Inspectors eingesehen oder gegen Einsendung von 20 Pfg. Schreibgebühren von der Markthallen-Inspection bezogen werden.

Die bisherige Jahrespacht betrug 2370 Mk.

Es bleibt vorbehalten, von den Bietern eine Bietungscaution bis zu 300 Mk. zu erfordern.

Danzig, den 26. Februar 1898. (3847

Das Curatorium der städtischen Markthalle.

Für Gartenanlagen

empfehlen wir eine Partie

sehr starker Sträucher,

wie Haselnüsse, chinesischer und gewöhnlicher Flieder etc., Linden, Ulmen, Akazien etc., auch Kirschen-Pyramiden, wegen ihrer Größe nicht mehr zum Verpacken, sondern nur zum Transport per Wagen oder Waggon geeignet, zu billigen Preisen, ebenso alle anderen Baumschulenartikel. (3585

A. Rathke & Sohn
in Praust.

Auction
Langenmarkt Nr. 15 „Concordia",
1. Etage.

Freitag, den 11. März cr., Vorm. 11½ Uhr,

werde ich für Rechnung wen es angeht **den Hauptgewinn der Königsberger Thiergarten-Lotterie,** bestehend aus:

2 großen silb. Besteckkasten à 24 Personen in vorzügl. Rococoarbeit ausgeführt, 5 versch. silb. Brodkörben, 2 silb. prachtvollen Tafelaufsätzen, 1 Paar silb. Kandelabern, 1 Thalerhumpen, 1 Bowle, 1 Kanne, 2 Weinkannen, 1 Liqueurservice, **2 goldenen Armbändern mit Brillanten und Perlen** ausgestattet, 1 gold. Repetir-Herrenuhr nebst Kette, 1 gold. Collier mit Perlen, 1 Brillant-Broche, 1 Kleeblatt mit Brillanten,

öffentlich meistbietend versteigern.

Sämmtliche Gegenstände sind zur gefl. Besichtigung am **Donnerstag von 11—2 Uhr,** ebenso am **Freitag von 9 Uhr bis zum Beginn der Auction** in obengenenntem Locale, Langenmarkt Nr. 15, 1. Etage, ausgestellt. (3854

Janisch, Gerichtsvollzieher,
Breitgasse Nr. 133, I.

In der am **Freitag, den 11. März cr., Vormittags 11½ Uhr,** auf dem **Langenmarkt 15 (Concordia)** stattfindenden **Auction mit Silber- u. Goldwaaren kommen** noch nachstehende Gegenstände und zwar:

1 silb. Kaffeeservice,
1 „ Kanne mit Untersatz,
1 „ Pokal mit Untersatz,
1 Paar große Brillant-Boutons

zur Versteigerung. (3858

Janisch, Gerichtsvollzieher,
Breitgasse 133, I.

Tagesordnung

für die am

28. März 1898, Nachmittag 5 Uhr,

in unseren hiesigen Geschäftsräumen abzuhaltende

ordentliche Generalversammlung.

Die Anmeldung beginnt ½5 Uhr.

1. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie des Geschäftsberichts und des Berichts des Aufsichtsraths für das Geschäftsjahr 1897.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz-Ertheilung, der Entlastung und Vertheilung des Reingewinnes.
3. Genehmigung der Uebernahme einer hiesigen industriellen Unternehmung.
4. Neuwahl des Aufsichtsraths.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Interimsscheine spätestens am zweiten Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, also am 26. März a. c. bei der Gesellschaft hier oder bei der Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden hinterlegen. Von der Hinterlegungsstelle wird eine Bescheinigung ausgestellt, welche als Legitimation für die Theilnahme an der Generalversammlung dient.

Danzig, den 5. März 1898. (3918

Nordische Elektricitäts-Actien-Gesellschaft.
Marx. Ernst Mix.

Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik
Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur

26. ordentlichen Generalversammlung

zu **Montag, den 28. März cr.,** Nachmittags 4½ Uhr, in den

Büttner'schen Gasthof zum Deutschen Hause
in Marienburg,

ergebenst eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 21 und 23 des Statuts ihre Actien entweder bei der Gesellschaftskasse zu Schloß Kalthof oder bei der Marienburger Privat-Bank **D. Martens** in Marienburg oder bei Hrn. **F. Böhm & Co.** in Danzig, Milchkannengasse 28/29, zu deponiren und dagegen einen Depositenschein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:

1. Geschäfts-Bericht und Vorlegung der Bilanz pro 1897.
2. Bericht der Revisoren über Prüfung der Bilanz eventl. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths.
4. Wahl von drei Revisoren pro 1898.

Bilanz und Geschäftsbericht pro 1897 liegen vom 12. März cr. in dem Geschäftslokale der Gesellschaft zu Schloß Kalthof zur Einsicht der Herren Actionäre aus. (3933

Schloß Kalthof, den 7. März 1898.

Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**
Zimmermann. Rud. Woelke. A. Wittstock. Bauer.

An Order

sind von **Köln a. Rh.** per D. „**Luna**", Capt. **Kunst**, eingetroffen

K ⅕ 5 Faß Ruß 331 ko.

Inhaber des girirten Orderconnaissements beliebe sich schleunigst zu melden bei (3943

Aug. Wolff & Co.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Annie", ca. 11./14. März.
SS. „Oliva", ca. 11./15. März.
SS. „Blonde", ca. 22./24. März.
SS. „Brunette", ca. 24./28. März.
SS. „Mlawka", ca. 25./28. März.

Nach Liverpool:

SS. „Georg Mahn", ca. 9./10. März.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (3936

SS. „Blonde" ca. 10./16. März.

Th. Rodenacker.

D. „Bernhard",
Capt. J. Arp,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangs-Connaissementen ex D. „Procida" D. „Susanne u. Marie", D. „Strathnevis" und D. „Frascati" wollen sich melden bei (3915

Ferdinand Prowe.

Expedition nach den Weichselstädten.

Dampfer „Weichsel"

ladet bis **Mittwoch Abend.** Güteranweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

D. „Oberon",
Capt. Poederbuch,

von **Amsterdam** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber von Durchgangs-Connaissementen ex D. „Iris" und D. „Castor" wollen sich melden bei (3916

Ferdinand Prowe.

S. S. „Gauß",
Capt. Jülfs,

von Bremen via Kopenhagen mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof. (3949

Aug. Wolff & Co.

Mit Giltigkeit vom 10. März cr. tritt zum diesseitigen Binnen-Güter-Tarif der Nachtrag IV in Kraft. Exemplare desselben sind zum Stückpreise von 0,10 M bei den betheiligten Güterabfertigungsstellen und bei unserm Tarifbureau zu haben. (3950

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Mit Giltigkeit vom 1./13. März d. Js. beträgt im Russisch-Westpreußischen Getreideverkehr nach Danzig und Neufahrwasser die Frachtermäßigung für Mehl-, Grütze- (Graupen-) Sendungen (s. Tarifbestimmung 7) auf den russischen Strecken nicht 10 % sondern 20 %. (3951

Danzig, den 8. März 1898.

Direction der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Sicheren Erfolg

bring. die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

geg. Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen, echt in Packeten à 25 ₰ in der **Minerva-Drogerie**, 4. Damm 1, bei **Heinr. Albrecht**, Fleischergasse 29, **Magnus Bradtke**, Ketterhagergasse 7. (150

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche, Dr. Horváth, Berlin, Krausenstraße 52. Anfragen werden gewissenhaft beantwort.



Empfehle nur

Uhren mit best. Werken

als die billigsten bei reeller Bedienung u. Garantie, ebenso reiz Schmucks., Anh. etc. n. Inventur zu billigen Preisen.

Reparaturen

werden dauerhaft ausgeführt.

J. Edelbüttel,
Uhrmacher, (4112
Langenmarkt Nr. 21.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk.

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

---

13 850 Mark

werden auf ein hiesiges städtisches Grundstück zur 1. Stelle zu leihen gesucht.

Die Gebäude sind mit 11 450 M versichert. Zu dem Grundstücke gehören auch 11,61,67 Hekta Acker und Wiese.

Der Werth des Grundstücks beträgt nach der gerichtlichen Taxe vom Jahre 1897 29 265 M.

Offerten nimmt entgegen,

Goldau, den 3. März 1897.

E. Wronka,
Rechtsanwalt und Notar.

Kapital-Angebot

Auf größere und kleinere Landgüter in **Westpreußen** habe ich ruhige Kassenkapitalien bis zum 22½ fachen Grundsteuer-Reinertrag zuzüglich ½ Gebäudesteuerversicherung zu 3¾—4 % Zinsen in jeder Höhe und zu jeder Zeit auszuleihen. Ich erbitte Offerten unter Beifügung der Informationspapiere.

Bürgermeister Hingst zu Oldenburg (Holstein). (3863

Hypotheken-Capitalien

offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen

Eduard Thurau,
Holzgasse 23, 1 Treppe.

ASTHMA-

Leidende erhalten auf Wunsch gratis u. franco Broschüre zugesandt d. d. Kaiser-Apotheke Frankfurt a. M.

Wichtig f. Hausfrauen.

Salzwedeler Drucknessel,

praktischster Stoff für Hauskleider, garantirt luft- und waschecht, Ia Qualität, Mtr. 0,45 und 0,50 Mk. Breite 70 Ctm.

Viele Neuheiten in Kattunen u. Schürzenstoffen.

Große Auswahl.

Proben und Aufträge von 15 Mk. an frei. Viele Anerkennungsschreiben. (3592

Dähre, Kreis Salzwedel.
Versandhaus **C. A. Buhler.**

Arthur Hagen,

Bureau für Architektur und Bauausführung,
früher Jopengasse 38,
jetzt Fleischergasse 72.

Ed. Wiedenbrüg
EIS-
Import-Compagnie
HAMBURG.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 10. März 1898.

Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Die Afrikanerin.

Oper in 5 Acten von **E. Scribe**, deutsch von **L. Gumbert.**
Musik von **Giacomo Meyerbeer.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Don Pedro, Vorsitzender im Rathe des Königs von Portugal	Hans Rogorsch.
Don Diego, Admiral	Josef Miller.
Ines, dessen Tochter	Johanna Richter.
Vasco de Gama, Marineoffizier	Dr. Richard Banasch.
Don Alvar, Mitglied des Rathes	Emil Gorani.
Der Großinquisitor von Lissabon	Emil Davidsohn.
Nelusco, Sclaven	George Beeg.
Selica, Sclaven	Charlotte Cronegg.
Der Oberpriester des Brahma	Ernst Preuse.
Anna, Ines' Dienerin	Angelica Morand.
Ein Brahmine	Heinrich Scholz.
Ein Offizier	Alfred Meyer.
Ein Matrose	Bruno Galleiske.
Ein Thürsteher	Eduard Nolte.

Marineoffiziere, Bischöfe, Räthe, Priester des Brahma, Indier und Indierinnen, Soldaten, Matrosen.

Im 3. Act:

Ballet-Arrangement.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag. Außer Abonnement. P. P. A. 3. und vorletztes Gastspiel der Soubrette **Emma Frühling. Die wilde Katze.**

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Bei ermäßigten Preisen. **Von Stufe zu Stufe.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Postillon von Lonjumeau.**

Rohrspähne,

zum Füllen der Bettsäcke, sind sehr praktisch, indem sie sehr lange halten.

Auch Scheuerrohr und Bast

empfiehlt

E. Pöthig, Korbmachermstr., Vorkenmachergasse 5.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.

Locomotiven, Lowries
aller Art,
Gleise, Schienen, Weichen, Drehscheiben,

neu und gebraucht, **kauf-** auch **miethsweise.**
Locomotiv-Transportwagen wird verliehen.

Günstiges Geschäft!

Rittergut, Westpreußen, ca. 1150 Morgen incl. 100 Morgen Wiesen, eine Hypothek von M 104 000 zu 4 %, ist für M 230 000 gegen ein reelles Grundstück in Zoppot oder Oliva zu vertauschen. (3822

Gefl. Offerten unter **B. 973** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Existenz.

Eine bedeutende **Berliner Actien-Gesellschaft** sucht einen erfahrenen Kaufmann für den hiesigen Platz zu engagiren. Es wird nur auf einen **hervorragend fleißigen, intelligenten, repräsentablen Herrn, flotten Acquisiteur** und gewandt im Verkehr mit dem Publikum reflectirt.

Dem Besitzer dieser Eigenschaften ist Gelegenheit geboten, sich eine **dauernde und glänzend bezahlte Lebensstellung zu gründen.** Kleine Caution erwünscht.

Bewerbungen mit genauester Angabe der bisherigen Thätigkeit sind zu richten an den General-Repräsentanten

Georg Bruck,
3937) **Berlin C., Sendelstraße 1.**

Wir suchen einen repräsentablen in Baukreisen Danzigs und Umgegend

bestens eingeführten Vertreter

für unsere Bauartikel, speciell I und ⊔ Träger, ⊥ Eisen, Wellbleche 2c.

Heinrich Eggert Nachfl. Götnner & Prestien,

Eisen-Engros u. Bauartikel-Specialgeschäft. Bauanstalt für Eisencostructionen. (3938

Königsberg i. Pr., Lindenstraße 24/25.

Tanz-Unterricht.

Auf vielseitigen Wunsch beginnt Mitte März d Js. ein (3535

fünfter Wochentags-Cursus

im **Kaiserhof**, Heil. Geistgasse 43. Gefl. Anmeldungen täglich von 12—3 Uhr erbeten. **Brodbänkengasse 33**, 1 Treppe.

G. Konrad,
Tanzlehrer.

Gr. Klavierunterr., K. u. Erw. erth. Näh. Hundegasse 100, 3 Tr.

Suche Klavierunterricht. Off. mit Preis u. **C. 19** an die Exp.

---

1 g. empf. Lehrerin wünscht noch einige Std. z. bes. Pr. monatl. 6 M. Off. unt. **C. 21** a. d. Exp. d. Zeitg.

Klavierstimmer Bartsch,
Spendhausneugasse 5, 2 Tr.

Thürbekleidungen,
Fußleisten, Kehlstöße, div. Leisten 2c.

in verschiedenen Dimensionen u. Profilen, sowie (3931

einen Rest Kreuzthüren

offeriren billigst

Lietz & Co.,
Deutsche Holzindustrie,
Zoppot.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Magen-

Leidende jeder Art, erhalten auf Wunsch gratis u. franco Prospect zugesandt durch das Chemische Laboratorium von **Richter, Berlin SO., Köpenickerstraße Nr. 21.** (3120

Eindeckung
von
Schindeldächern

aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenten. 30 Jahre Garantie. Zahlung nach Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnst. Gefl. Auftr. erb. **S. Reif,** Schindelfabr., Danzig, Breitgasse 127.

Sonnenschirme zum Beziehen Abnähen der Lagen, Modernisiren erbittet baldigst **B. Schlachter, Holzm. 124**

---

300 Liter frische Milch,

zweimal täglich zu liefern, auch in kleineren Posten, sind vom 1. April cr. abzugeben.

Zu erfragen **Paradiesgasse 14, II.** (6698

Berliner Tageblatt sofort mitzulesen gew. Jopeng. 13, 3 Tr.

Bureau für Rechtshilfe
in Gerichts- u. Verwaltungssachen d. **R. Klein,** Schmiedeg. nur 9, I.

Eine gute Mausekatze
und 2 Junge ist zu verschenken Häkergasse Nr. 41, 2 Tr.

Junge anständige Mädchen,

welche die

Damenschneiderei

erlernen wollen, können sich melden bei

C. Münzel,
Fleischergasse Nr. 78, III.

Ein Knabe anständ. Eltern, der das Tapezier- und Decorationsgeschäft erlernen will, melde sich Poggenpfuhl Nr. 11.